download unter www.biologiezentrum.at

Courtes-paltes heissen in Nordfrankreich (besonders in der Bretagne) aber auch in Deutschland gezüchtete, schwarz mit weiss gefleckte Hühner mit kleinem in zwei Spitzen verlaufendem Doppelkamm und nach hinten gerichtetem Federbusch, langen Schwanzsichelfedern, niedergestelltem, meist den Boden berührendem Hinterleib (Dachshühner). Ihrer niedrigen Beine wegen watscheln sie wie die Enten. Sie legen und brüten gut. Der Reinlichkeit liebende Oekonom wird an ihnen deshalb wenig Freude finden, weil sie sich bei ihrem niedrigen Leibe mit dem Schmutze des feuchten Bodens und dem Unrathe des Stalles sehr beschmutzen.

Zur Entenaufzucht. Eben dem Ei entschlupfte Enten, besonders an feuchtkalten Frühlingstagen, zeigen sich so betäubt, ermattet und fröstelnd, dass sie nicht im Stande sind, Nahrung zu sich zu nehmen und umkommen. Es empfiehlt sich als gutes Hilfsmittel, ihnen gleich, nachdem sie aus dem Ei gekrochen, ein Pfefferkorn einzugeben.

Um einen isolirten Hühnerstall auch im Winter warm zu halten empfiehlt sich, den Fussboden etwa $^1/_2$ Meter hoch mit frischem Pferdemist zu bedecken und denselben nach einigen Wochen wieder zu erneuern. Etwa $^1/_3$ Meter über dieser Mistlage befinden sich für die Hühner mehrere breite Sitzbretter.

Brieftaubenwesen.

Der Fadenwurm der Haustaube.

In den Eingeweiden, manchmal auch im Magen der Tauben tritt ein für seinen Wirth sehr gefährlicher Fadenwurm der Gattung Heterakis Dujardin auf, von dem ausserdem je eine Art im deutschen, australischen und brasilianischen Haushuhn, in einer Wildente, einem Gürtelthier, im wilden Meerschweinchen, in Schollen, in der Klapperschlange und in einer Eidechse aufgefunden wurde, während die Art H. forciparia Rudolphi im Seriema, in drei Kuckucksarten, in einem Ziegenmelker, in einer Tetraoart, in einem Bucco (sämmtlich in Brasilien) und einem spanischen Ziegenmelker vorkommen soll.

Die hier zu besprechende Art: Heterakis maculosa der Haustaube tritt in den Gedärmen oft in ganz überraschender Menge auf, an 500 Stücke in einer einzigen Taube, so dass diese Schmarotzer schon durch ihre Masse allein auf die ganze Verdauung vollständig hemmend und stauend einwirken. Ausserdem aber verursachen sie durch Reizung der Darmschleimhaut tödtlichen Darmkatarrh. Verräth nicht schon Appetitlosigkeit, Trägheit, zeitweiser schleimiger Durchfall, endlich bei längerer Dauer starker Schwund der Brustmuskeln die Anwesenheit des gefährlichen Gastes in den Tauben, so gibt sich dessen Gegenwart unzweifelhaft durch die Anwesenheit der zahlreichen 0·09 mm langen, 0·005 mm breiten Eier in dem mit dem Mikroskope untersuchten Kothe kund; man hat in dem von einer Taube während eines Tages entleerten Kothe an 12000 Eier dieses Parasiten vorgefunden. So ist es auch erklärlich, dass durch Vermengung des Kothes kranker Tauben mit der Nahrung, durch Weitertragen der Eier vom Luftzuge u. dgl. gesunde Tauben inficirt werden, indem die Hülle der eingeschleppten Eier im Magen der gesunden Tauben durch den Magensaft aufgelöst wird, die auskriechenden Embryonen in den Darm einwandern und in etwa 17 Tagen geschlechtreif werden.

Will man nicht, dass nach und nach der ganze Stand eines Taubenschlages diesem Schmarotzer erliegt, so tödte man sofort die kranken Thiere und unterziehe den Schlag einer gründlichen Reinigung. Kommt man der Erkrankung einer Taube gleich im Beginne auf die Spur, so gelingt es wohl noch, durch abführende Mittel (z. B. eine aus 1 gr. gepulverte Arekanuss mit Butter gekneteten Pille) die Würmer abzutreiben.

(Was den Wurm selbst betrifft, so ist derselbe 15—24 mm (♂), 20—34 mm (♀) lang, von der Dicke etwa einer feineren Stecknadel. Der Körper erscheint an beiden Enden verdünnt; der dreieckige Mund ist von drei Papillen umgeben; am vorderen Ende des Schlundes liegt eine gezähnte Platte; auf der Bauchseite des Schwanzendes ist ein grosser Saugnapf vorhanden, zu dessen beiden Seiten zwei Spicula (Haftborsten) sich befinden; knapp unter diesem Saugnapf befindet sich der After; jederseits zwischen dem Hinterleibsende und dem Saugnapf sieht man zehn kleine Warzen.)

Eine kurze Geschichte der Brieftaubenkunde.

Mehrfach finden sich schon aus ältester geschichtlicher Zeit Hinweise auf die Eigenschaft der Haustaube, ihrem Wohnorte aus bedeutender Entfernung immer wieder zuzufliegen. Die Legende von Noah's Taube, Stellen in Anakreons (1550 vor Chr. Geb.), Varro's, Plinius' Schriften beweisen, dass diese Heimatsliebe der Tauben ausgenützt wurde und man sich ihrer auch zu Kriegszwecken bediente. Besonders standen sie bei den Kampfesspielen als Siegesbotinnen in Verwendung. Bei den Chinesen ist nach Swinhoe der Brieftaubendienst seit Jahrhunderten bekannt; ihre Postschiffe nehmen viele Brieftauben mit in die See und lassen dann durch sie Nachrichten an's Festland gelangen. Eine wichtige Rolle spielte die Brieftaube zur Zeit der Kreuzzüge. Zuerst wurde sie bei der Belagerung der Burg Haxar (1098 n. Chr. zwischen Edessa und Antiochien) gebraucht. Eigene Taubenposten mit eigens angestellten Beamten wurden vom Khalifen von Bagdad Nurreddin (1146 bis 1174) errichtet, welche bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts in Blüthe standen und erst nach der Einwanderung der Türken und Tartaren in Vergessenheit geriethen. Sehr vollkommen eingerichtete solche Brieftaubenposten bestanden in der Mitte des 15. Jahrhunderts in Aegypten und Syrien; hier waren die Städte durch Taubenstationen, jede mit einem Vorstande und den nöthigen Wärtern, mit einander verbunden. Der osmanische Ausdruck „einen Brief zufliegen machen" deutet am besten auf die im Oriente längst bekannte Verwendung der Brieftaube; „Propheten unter den Vögeln", „Vögel glücklicher Vorbedeutung", „Engel der Könige" werden die Brieftauben in orientalischen Schriften genannt; es gab Zeiten, da man dort 1000 Goldstücke für eine vorzügliche Fliegerin bezahlte.

Dr. T. C. Winkler führt in seiner Schrift: „Die Posttaube" aus Dr. C. Ckama's: „Belagerung und Vertheidigung Haarlems im Jahre 1572 und 1573" an, dass die Obrigkeit der belagerten Stadt zum Brieftaubendienste griff, um sich mit ihren Parteigängern in der Ferne zu verständigen; ebenso kam die Brieftaube bei der Belagerung von Leyden (1574) in Anwendung. Ueber die Verwendung der Brieftaube in England wird zuerst in John Moore's: „Columbarium" (1735) berichtet. Zu Beginn dieses Jahrhunderts stand dort die Brieftaube im Dienste der Tagesblätter, um Neuigkeiten zu überbringen, desgleichen als Curstaube in den von Börsenmännern zur Vermittlung der Curse; so soll der Londoner Rothschild einen guten Theil seines Vermögens durch die Vortrefflich-

download unter www.biologiezentrum.at

keit seiner Brieftauben, die ihm die Börsencurse der Pariser Börse früher, als anderen Bankiers überbrachten, zu danken gehabt haben. Natürlich flogen diese Curstauben nicht direct von Paris nach London, sondern bestanden in Calais, Dover, Sittingburne und Blackheath Zwischenstationen, in denen immer frische Tauben losgelassen wurden. Vor etwa 50 Jahren benützte man Brieftauben auch, um von Frankreich nach England geschliffene Edelsteine einzuschmuggeln. Erst mit der Erfindung des Telegraphen hatte die allgemeine Anwendung der Brieftauben ein Ende und wurde nur mehr als Sport betrieben, kam aber zur Zeit der Pariser Belagerung (1870—1871) wieder zu Ehren und wird jetzt mehr als je betrieben. Heute steht Belgien mit seinen 1800 Zucht- und Liebhabereivereinen mit einem Stande von fast einer Million Brieftauben, die einen Werth von über zwei Millionen Francs repräsentiren, obenan. Wenn man dort bei den Taubenwettfliegen Preise von 5000 Francs festgesetzt sieht, beweist dies wohl am besten, welche Ausbreitung das belgische Brieftaubenwesen gefunden hat.

Vermischte kleine Mittheilungen.

Vom naturhistorischen Museum in Tiflis. Aus einem Briefe des berühmten Ornithologen Radde an uns, in welchem er alle die Mitglieder des Vereines, die sich seiner noch erinnern, grüssen lässt, theilen wir folgende allgemein interessante Stellen mit:

Hier Orts ist bis auf wenige fragliche Arten, die wir aus Mangel an Literatur nicht bewältigen können, die transcaspische Sänger- und Vogelfauna fertig gestellt worden. Dr. Walter, der Mitglied der Transcaspi-Expedition war, hat da am meisten geleistet. Im Herbste werde ich wohl an den Druck gehen können, obwohl mir bis dato noch die Summen dazu fehlen. Kommt Zeit, kommt Rath.

Im vorigen Sommer wurde mir die Reise in die ossetischen Hochalpen leider total verdorben. Es war Alles zum Aufbruche fertig, als ich plötzlich von einem sehr schmerzhaften Fussleiden betroffen wurde. Dieses erklärten meine Freunde, die Aerzte, als einen richtigen Podagra-Anfall und da bin ich denn ganz blamirt! Was soll ich ohne gute Beine werden? Als ich genesen war, versuchte ich es mit dem S. W. Gletscher am Kasbek, aber schon im Felsenmeere, vor Beginn der Moränen, sah ich ein, dass auf meine Füsse kein Verlass mehr ist. Vielleicht aber wird das Alles wieder gut! Jedenfalls trinke ich vergnüglich den lieben Kachetiner und sollte ich wirklich alt und gebrechlich werden, so bin ich reich genug an Erinnerungen, um darin bis an's Ende meiner Tage zu schwelgen. Mein treues Gedächtniss und die lebhafte Phantasie bringen mir Alles aus längst entschwundenen Zeiten lebensfrisch vor die Seele und dann bin ich vergnügt.

Die Museum-Volièren sind prachtvoll besetzt. Seit 4 Tagen leben 3 ♂ von Phasianus principalis Sett. = Ph. Komarowi Bgd. in einer mit Grus virgo, Vulpanser rutilus, Larus argentatus ;— leucoptaeus Lichst. zusammen. In der grossen Raubvogel-Volière leben: 2 Gypaëtos (ganz alt), 3 V. cinereus, 2 G. fulvus, 3 Aq. fulva, 2 Aq. imperialis (1 alt ♂) und 3 Neophron. — Getrennt lebt 1 Aq. naevia mit Milvus ater und Buteo tachardus. — Wiederum getrennt 1 Circt. gallicus (hier selten) mit Falco tinnl., 1 prachtvoller F. peregrinus entkam nach zweijähriger Gefangenschaft. 4 Uhu's leben gesondert, ebenso etliche Frankolins, Turteltauben und Cac. saxatilis.

Farbenvarietäten bei Vögeln. Paul Leverkühn führt in Cabanis Journal für Ornithologie (1887, Jännerheft) aus den Museen in Hannover, Hamburg und Kopenhagen, u. a. an: rein weisse Exemplare von Bussard, Schleiereule, Stadt- und Dorfschwalbe, Staar, Dohle, Corvus cornix und corone, Elster, Gartengrasmücke, Misteldrossel, Anthus campestris, Sperling, Lachtaube, Fasan, Pfau, Ardea cinerea, Naumenius phaeopus, Uria Brünnichi, Mormon fratercula, Eudytes glacialis, ausserdem zahlreiche mehr oder weniger weissgefärbte Albinos anderer Vogelarten.

Vögel der Schönbrunner Menagerie. Es freut uns, Vogelfreunde und Vogelkenner auf die in den letzten Jahren der Vogelkunde immer mehr zu Theile werdende Beachtung seitens der Schönbrunner Menagerie verweisen zu können. Während sich seiner Zeit die zur Schau gestellten Vögel fast ganz auf einige grosse Raubvögel, die Sumpf-, Schwimmvögel, Hühner und Papageien beschränkten, finden wir jetzt nicht nur beinahe die ganze heimische Raubvogel-Ornis in schönen Exemplaren vertreten und sehr nett untergebracht, sondern wächst immer wieder eine neue Vogelbehausung hinzu und finden wir von zahlreicheren kleineren Vogelbehausungen mit prächtigen Exoten abgesehen, schön ausgestattete grosse Voliéren mit einer geradezu einzigen Collection von Webervögeln, mit unseren heimischen Kleinvögeln, mit verschiedenen Kleinpapageien u. s. w. Wir können dieses schrittweise Fortschreiten der Menagerie zum modernen Thiergarten nur wärmstens begrüssen.

Recensionen und Anzeigen.

Monatsschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt. Begründet unter der Redaction von E. v. Schlechtendal, redigirt von Hofrath Prof. Dr. Liebe, Dr. Rey, Dr. Frenzel, Steuerinspector Thiele. XII. Band. 1887.

In prächtiger Ausstattung mit fünf Farbentafeln, einem Vollbilde und vielen hübschen Textbildern geschmückt, liegt der XII. Jahrgang der Zeitschrift dieses sehr rührigen Vereines vor uns. Wir finden eine Fülle populärer und fachwissenschaftlicher Aufsätze über Vogelzucht, Vogelschutz, Fachornithologisches aus der Feder bewährter Ornithologen. Der warme Ton, in welchem hier für immer weitere Verbreitung der Ideen des Vogelschutzes Propaganda gemacht und überhaupt dazu beigetragen wird, vogelkundliches Wissen in weiteste Kreise zu tragen, spricht so sehr an, dass wir Jedem, der einiges Interesse für die Ornithologie hegt, diese Zeitschrift auf das Wärmste empfehlen. Dr. K.

Pierer's Conversations-Lexicon. Siebente Auflage, herausgegeben von Josef Kürschner. Mit Universal-Sprachen-Lexicon. Vollständig in 234 Heften, von denen 140 Hefte 3 Bogen und 90 Hefte 2 Bogen à 16 Seiten umfassen. Mit 74 Kartenseiten und 320 Illustrationskarten-Beilagen. W. Spemann, Berlin und Stuttgart.

Wir machen unsere Leser auf dieses reich ausgestattete Conversations-Lexicon, welche alle bisherigen grossen Lexica an Billigkeit übertrifft und gleichzeitig ein Sprachen-Lexicon für 2 todte und 10 lebende Sprachen bietet, besonders aufmerksam. Das vorliegende erste Heft reicht von A bis Ablassbrief und enthält an Illustrationstafeln 1 Farbentafel: Kolibris, 1 Farbentafel: Das Todtengericht in Aegypten, 1 Tafel: Aegyptische Bauten, 2 Tafeln: Afrikanische Völkertypen, 3 Kartentafeln: Alpen.

Das Werk erscheint in 230 Lieferungen à 35 Pf. oder in 24 Halbbänden à M. 3·25 oder in 12 Halbfranzbänden à M. 8·50.

A. und G. Ortleb. Der Vogelfreund und Geflügelzüchter. Anleitung zur Pflege und Züchtung der beliebtesten und bekanntesten Stuben- und Hausvögel nebst Angabe der einfachsten Fangmethoden. Mit 52 Original-Abbildungen. Fr. Bartholomäus in Erfurt.

Für angehende Vogelzüchter zu empfehlendes Buch, welches viele recht praktische Anleitungen zur Pflege und Züchtung bekannterer Stuben- und Nutzvögel ertheilt.

Vögel der Heimat. Unsere Vogelwelt in Lebensbildern geschildert von Dr. Karl Russ. Mit 120 Abbildungen in Farbendruck. G. Freytag und F. Temspky. Leipzig, Wien und Prag. 18 Lieferungen à 1 M.

Dieses warmer Befürwortung würdige Werk, welches nach Text und Ausstattung berufen ist, der Vogelkunde in weitesten Kreisen Freunde zu gewinnen, liegt nun abgeschlossen vor. Der Vogelliebhaber wird sich hier über verschiedenste, unsere heimische Vogelwelt betreffende Fragen Rath und Belehrung holen können und findet die heimischen Vögel vor allem nach ihrer Lebensweise naturwahr geschildert. Die hübschen Farbentafeln nach Aquarellen von E. Schmidt sind allein eine Zierde des Buches, die demselben eine weite Verbreitung sichert. D. A.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 012

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Brieftaubenwesen. 40-41